

# rkz

Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz  
Conférence centrale catholique romaine de Suisse  
Conferenza centrale cattolica romana della Svizzera  
Conferenza centrala catolica romana da la Svizra

RKZ Fokus 2023  
11 September 2023

RKZ Focus 2023  
11 septembre 2023

# *Dokumen- tation*

Die Potenziale  
unserer Räume ausloten

# *Documen- tation*

Exploiter le potentiel  
des locaux ecclésiiaux



# Inhalt / Contenu

<b>Thesen der Inputreferent/-innen   Thèses des orateurs et oratrices</b>	<b>3</b>
<b>Atelier 1) Glück und Verstand: Transformation am Beispiel Bullingerkirche in Zürich</b> Michael Hauser	<b>4</b>
<b>Atelier 2) Abbruch für einen Aufbruch – Wohnhaus und Kirchenzentrum St. Christophorus in Basel</b> Georg Birkner	<b>6</b>
<b>Atelier 3) Der MaiHof in Luzern: Kirche im Quartier und Räume für Menschen</b> Florian Flohr	<b>8</b>
<b>Atelier 4) Zwei Kirchenräume werden Trauerorte: Grabeskirche Dortmund und Kolumbariumskirche Siegen</b>  Mutation de deux églises en lieux de deuil : la Grabeskirche à Dortmund et la Kolumbariumskirche à Siegen Carmen Matery-Meding & Bruno C. Markwort	<b>10</b>
<b>Atelier 5) Temple de la Croix d'Ouchy</b> Elsa Kurz & Delphine Corthésy	<b>11</b>

# *Thesen der Inputreferent/-innen*

## *Thèses des orateurs et oratrices*

**These Regula Grünenfelder**

Theologin und Beraterin in Transformationsfragen / Théologienne et conseillère en matière de transformation

*«Gestalten die grossen Konfessionen heute ihre Selbstzurücknahme angemessen, sind Kirchen(räume) auch morgen für Menschen da.»*

*« Si aujourd’hui les grandes confessions parviennent à organiser adéquatement leur propre retrait, les Eglises (et leurs locaux) seront encore ouvertes demain pour les gens. »*

---

**These Mgr. Charles Morerod**

Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg / Evêque de Lausanne, Genève et Fribourg

*« Le mystère de l’Église (...) doit être un fait vécu : ce n’est pas la vie d’un bâtiment »*

*«Das Geheimnis der Kirche (...) muss eine gelebte Tatsache sein: dies ist nicht das Leben eines Gebäudes... »*

Paul VI, Ecclesiam Suam (1965)

---

**These Michael Hauser**

Immobilienentwickler, Kirchenpfleger reformierte Kirchgemeinde Zürich / Promoteur immobilier, membre du conseil paroissial de l’Eglise réformée de Zurich

*«Die Zukunft kirchlicher Häuser liegt in Partnerschaften zu Gunsten einer breiteren Öffentlichkeit.»*

*« L’avenir des maisons d’Eglise réside dans des partenariats en faveur d’un public plus large. »*

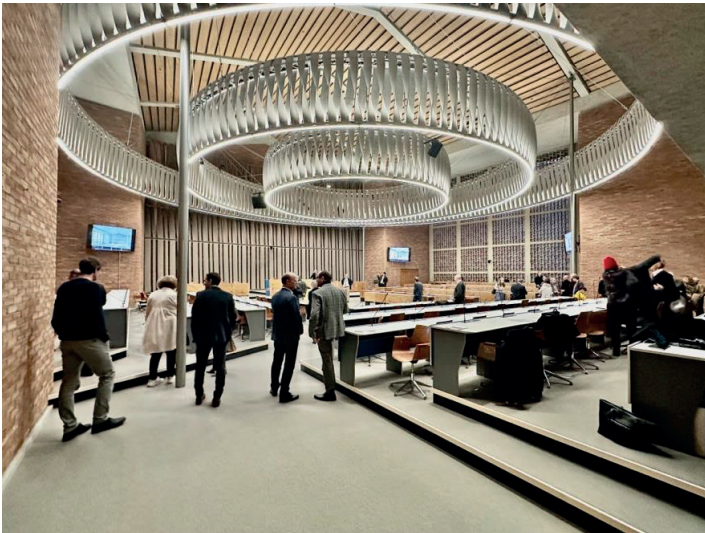
---

# Glück und Verstand:

Transformation am Beispiel Bullingerkirche in Zürich | Michael Hauser

## Ausgangslage

1. Partnerschaft dank Netzwerk
2. Umnutzung auf Zeit zum Haus von 5 Parlamenten, davon 2 weltliche und 3 (!) kirchliche
3. Organisatorische Veränderung im Einvernehmen mit dem Kirchenkreis
4. Mietvertrag mit Kanton Zürich
5. evt. Nutzungsoption Kirchgemeinde
6. Unterhalt/Instandhaltung zu Lasten Kirchgemeinde, Mieterausbau zu Lasten Kanton
7. optionale Verlängerung



## Diskussion: Abgleich mit unserem neuen Leitbild und unseren Eckwerten:



### Unsere Kirchen stiften Identität, bieten spirituelle Heimat und sind offen.

Die Kirchengemeinde pflegt ihre Kirchen und Sakralräume als historisches und kulturelles Erbe. Bei ihrer Nutzung steht der Auftrag im Vordergrund, das Evangelium zu verkünden und christliche Spiritualität zu leben. Die Kirchengemeinde belebt sie mit kirchlichen Handlungen und kulturellen Aktivitäten und stellt sie verwandten Glaubensgemeinschaften und weiteren Gruppen zur Verfügung. Alle Nutzungen sollen im Einklang mit christlichen Werten stehen. Kirchen stehen offen und dürfen still sein. Neue Formen von Sakralbauten werden unter Einbezug der Interessen künftiger Generationen und nach Möglichkeit mit weiteren Religionen entwickelt.

*(Einfach: Sakralräume werden mit kirchlichen Handlungen und kulturellen Aktivitäten belebt, stehen offen und dürfen aber auch besinnliche Stille schenken.)*



### Mit unseren Immobilien haushalten wir verantwortungsbewusst.

Unsere kirchlichen Häuser stellen ein Angebot und eine Chance dar, welche die Gemeinde intensiv nutzt. Wird ein Gebäude nicht mehrheitlich für die Kirchengemeinde belegt, erfolgt eine Zwischen- oder Neunutzung, wobei öffentliche Nutzungen Vorrang haben. Wir reduzieren somit den ökologischen Fussabdruck, indem wir unseren eigenen Platzbedarf reduzieren und zusammenrücken.

Bei der Vermietung von Wohnungen und Gewerbeflächen gewährleisten wir einen ausgewogenen Mieterinnen- und Mietermix. Entgelte für die Nutzungen durch Dritte richten sich nach dem Nutzen aus Sicht unserer Gemeindeglieder, der Zahlungsfähigkeit der Nutzenden sowie unseren Kosten.

Das Immobilienportfolio trägt mittelfristig zur Finanzierung des kirchlichen Lebens bei. So müssen die kirchlich genutzten Häuser ihre Kosten nicht decken. Dagegen tragen die nicht kirchlich genutzten Häuser mit angemessenem Ertrag zur Kostendeckung bei.

*(Einfach: Die Reformierte Kirchengemeinde pflegt ihre Immobilien, wählt Mietende mit Bedacht und achtet auf die Rentabilität des Immobilienportfolios. Diese trägt zur Kostendeckung der kirchlich genutzten Häuser bei.)*



### Unsere öffentlichen Gebäude sind Begegnungsorte und stehen unserer Gemeinde und der Gesellschaft zur Verfügung.

Die Kirchengemeinde lebt in ihren Räumen Gastfreundschaft und Willkommenskultur. Unsere Innen- und Aussenräume sollen belebt und mit Dritten geteilt werden. Sie bieten Orte für Feste und Alltag ebenso wie für Erneuerung und Experimente und sie fördern das Gemeinde- und Quartierleben.

Wenig ausgelastete Gebäude und Räume können teilweise oder ganz vermietet werden. Die Kirchengemeinde nimmt bei Vermietungen ihre soziale Verantwortung wahr und achtet darauf, dass alle Mietenden ihre Werte teilen.

*(Einfach: Räume, die der Reformierten Kirchengemeinde gehören, werden bei Leerstand sinnvoll genutzt und weiter- oder untervermietet.)*



### Wir achten die Schöpfung und schonen die Umwelt.

Die Kirchengemeinde baut, betreibt und bewirtschaftet die Gebäude nach den Zielen der Nachhaltigkeit. Sie orientiert sich dabei an den Grundsätzen der Nachhaltigkeit der Stadt Zürich und setzt den «Grünen Güggel» um. Sie schöpft die Möglichkeiten für Energieeffizienz bei der Erstellung und im Betrieb aus, achtet auf Genügsamkeit und senkt die CO<sub>2</sub>-Emissionen bis 2040 auf Netto Null. Aussenräume und Freiflächen tragen zu Biodiversität und einem guten Lokalklima bei.

*(Einfach: Die Kirchengemeinde achtet beim Betreiben ihrer Immobilien auf Klima-/Umweltschutz.)*



### Unsere Zusammenarbeit innerhalb der Kirchengemeinde ist partnerschaftlich und professionell.

Verantwortlich für die Umsetzung des Leitbildes ist die Kirchengemeinde. Sie beauftragt den Bereich Immobilien mit der jährlichen Berichterstattung und entscheidet über Massnahmen und Projekte im Austausch mit den Kirchenkreisen. Gemeinsam setzen sie das Leitbild im Rahmen des kirchlichen Alltags vor Ort um.

Der Bereich Immobilien bewirtschaftet und entwickelt den Immobilienbestand engagiert, agil und innovativ. Die Kernaufgaben übernimmt er selbst, für weitere Aufgaben bildet sie Partnerschaften.

Die Verantwortlichen und die Mitarbeitenden der Kirchengemeinde setzen sich für eine gute Auslastung ein. Die Kirchenkreise werden darin unterstützt, ihre Innen- und Aussenräume den Bedürfnissen der Mitglieder und der Bevölkerung entsprechend zu aktivieren und zu nutzen. Sie arbeiten dabei mit der öffentlichen Hand, mit Non-Profit-Organisationen und mit anderen Glaubensgemeinschaften zusammen.

Die Kirchengemeinde versteht die Immobilien als Teil ihrer kirchlich, sozial und ökologisch verantwortungsvollen Politik. Sie bezieht bei Immobilienthemen die Anspruchsgruppen aktiv ein und berichtet gegenüber der Öffentlichkeit sowie den Mitgliedern und den Organen der Kirchengemeinde transparent.

*(Einfach: Der Bereich Immobilien erstattet jährlich Bericht zur Entwicklung und Bewirtschaftung des Immobilienbestandes. Ausserdem setzt er sich für eine gute und sinnvolle Auslastung der Räume ein.)*



→ Grüner Güggel:  
[zrh.ch/inter/umwelt/gueggel](https://zrh.ch/inter/umwelt/gueggel)



→ Klimaziele Stadt Zürich:  
[stadt-zuerich.ch/zuernich-co2](https://stadt-zuerich.ch/zuernich-co2)

2 von 2

## Unsere Kirchen stiften Identität, bieten spirituelle Heimat und sind offen.



Die Kirchengemeinde pflegt ihre Kirchen und Sakralräume als historisches und kulturelles Erbe. Bei ihrer Nutzung steht der Auftrag im Vordergrund, das Evangelium zu verkünden und christliche Spiritualität zu leben. Die Kirchengemeinde belebt sie mit kirchlichen Handlungen und kulturellen Aktivitäten und stellt sie verwandten Glaubensgemeinschaften und weiteren Gruppen zur Verfügung. Alle Nutzungen sollen im Einklang mit christlichen Werten stehen. Kirchen stehen offen und dürfen still sein. Neue Formen von Sakralbauten werden unter Einbezug der Interessen künftiger Generationen und nach Möglichkeit mit weiteren Religionen entwickelt.

*(Einfach: Sakralräume werden mit kirchlichen Handlungen und kulturellen Aktivitäten belebt, stehen offen und dürfen aber auch besinnliche Stille schenken.)*

**MICHAEL HAUSER**

Orte | Ansprüche | Immobilien

# *Abbruch für einen Aufbruch –*

Wohnhaus und Kirchenzentrum St. Christophorus in Basel | Georg Birkner

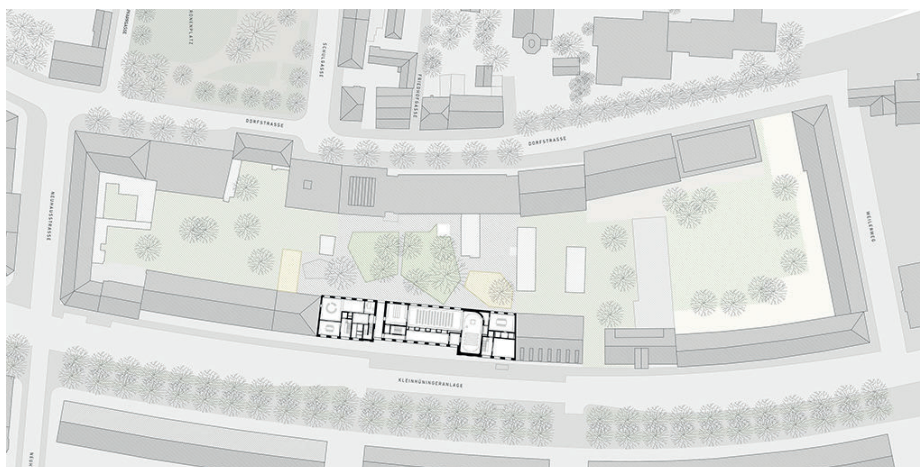


Zehn Jahre nach dem ersten Auftrag des Kirchenrates an den Bauausschuss, einen Ersatz der von 1936 – 1970 etappenweise erstellten Bauten der Pfarrei St. Christophorus im Arbeiterquartier Kleinhüningen zu prüfen, konnte das «Neue Kirchenzentrum St. Christophorus» im November 2020 bezogen werden. Das Gebäude des Basler Architekturbüros Lorenz Architekten war aus einem 2015 durchgeführten, eingeladenen Architekturwettbewerb hervorgegangen.



Unweit vom Dreiländereck und den Hafenanlagen befand sich auf der Parzelle eine freistehende Kirche, ein zweigeschossiges Sigristenhaus sowie ein Kindergarten. Eine Neuwidmung als Wohnzone liess beides verbinden: Wohnraum zu schaffen und gleichzeitig

dem Bedürfnis nach kirchlicher Nutzung gerecht zu werden. Der Neubau erhält mit Kapelle, Sakristei und Veranstaltungssaal eine identitätsstiftende Funktion für's Quartier. Zwei Kindergärten sowie Vereinsräume ergänzen die Nutzung als öffentliches Gebäude. Über den zentralen Funktionen im Erdgeschoss beherbergen die Obergeschosse 23 Alterswohnungen und 13 weitere, reguläre Mietwohnungen.



Die 23 Alterswohnungen werden vom direkt vis-à-vis über einen begrünten Innenhof gelegenen Pflegewohnheim betrieben. Im Hof treffen sich Quartierbewohner, spielende Kinder der Kindergärten, die Bewohner der Alterswohnungen und die Mitglieder der Pfarrgemeinde.



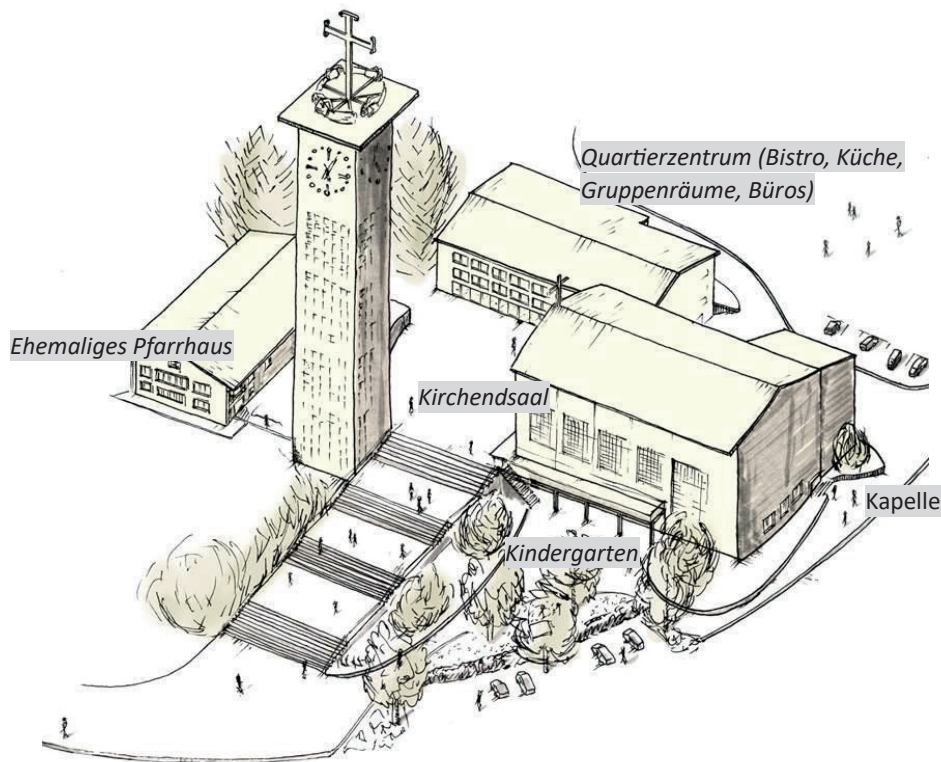
Aufgrund des Mitgliederrückgangs wurden bereits 2009 die zuvor vier Pfarreien des Kleinbasel zur Pfarrei St. Clara zusammengelegt. Man entschied sich im Konsens mit Quarterrat, Pfarrei, Anwohnern und Kirchenleitung, die sanierungsbedürftige Kirche St. Christophorus in Kleinhüningen zwar abzureissen aber im Quartier präsent zu bleiben. Diese Strategie, auch in Zukunft in den Quartieren präsent zu bleiben, wird auch an den anderen kirchlichen Standorten gelebt. Dabei soll durch bauliche Investitionen der Selbstfinanzierungsgrad des Liegenschaftsportfolios Schritt für Schritt verbessert werden, ohne dass die zentralen Aufgaben der Kirche in den Quartieren vernachlässigt oder gar aufgegeben werden müssen.

Georg Birkner, Dipl. Arch. ETH, Architekt der RKK Basel-Stadt

# Der MaiHof in Luzern:

Kirche im Quartier und Räume für Menschen | Florian Flohr

Die verschiedenen Räume der Pfarrei St. Josef-Maihof wurden im Jahr 2013 nach längerer Planungs- und Bauzeit einer erweiterten Nutzung zugeführt. Seitdem wird der grosse Kirchenraum von St. Josef in Luzern (Maihofkirche) als multifunktionaler Saal genutzt, und das ganze Gebäudeensemble wird unter den Namen „Der MaiHof“ als Quartierzentrum geführt.



## Geschichte

Die Kirche St. Josef im Luzerner Maihofquartier wurde 1941 unter der Leitung von Architekt Otto Dreyer, Schüler von Karl Moser, gebaut, zehn Jahre später kamen der markante, alleinstehende Turm dazu, 1960 das Pfarreiheim. Die Kirche weist eine basilikale Grundform auf und ist schlicht verputzt. Der Eindruck des Innern ist der eines modernen und strengen Kirchenraumes, was von der Auskleidung der Wände mit grauen Steinplatten und der schlichten Ausstattung herrührt. Unter der Kirche befand sich der Pfarreisaal, unter dem Altarraum eine Kapelle. Die Kirche ist größtenteils original erhalten.

Die Pfarrei verstand sich seit den 60er Jahren als progressive, weltoffene Kirche mit Ausstrahlung in das Quartier und die ganze Stadt.

## Projekt

Verschiedene Studien und Untersuchungen zeigten einen dringenden Sanierungsbedarf für Kirche und Pfarreiheim auf. Um die Sanierung sinnvoll zu gestalten, wurde in einem breit angelegten, partizipativen Prozess ab 2007 die zukünftige Nutzung der Gebäude geplant. Ein zentrales Problem lag im Umstand, dass der größte Raum des Zentrums, der Kirchensaal, in den letzten Jahren am wenigsten genutzt wurde, dagegen der Pfarreisaal im Untergeschoss für bestimmte Anlässe zu klein war. Mit einer Umnutzung des Kirchenraumes sollte dieses Problem behoben und gleichzeitig das ganze Zentrum einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Pastoralraum und Kirchengemeinde



beschlossen dann 2011, die Pfarrei neu aufzustellen und die Räumlichkeiten den aktuellen Bedürfnissen der Pfarrei und auch denen des Quartieres und der Stadt anzupassen.

Ziel des Projektes war es, Pfarreiseelsorge und Quartierarbeit zu verbinden. Die Kernidee des Projektes bestand darin, den Kirchenraum, der in den letzten Jahren am wenigsten genutzt wurde, in eine „église modulable“ umzubauen. Der Raum dient nun nicht mehr ausschliesslich als Gottesdienstraum für liturgische Feiern, sondern kann auch für Ausstellungen, Konzerte, Kongresse, Seminare, Bankette, als Probenraum genutzt werden.

### **Neunutzung**

Der Kirchensaal dient als multifunktionaler Raum für 300 bis 400 Personen. Im ehemaligen Pfarreiheim befinden sich weiterhin die Büros der Pfarrei und der Sozialberatung, ausserdem Gruppenräume, die separat oder mit dem Saal es als Tagungs- und Sitzungsort genutzt werden können. Im Erdgeschoss ein Bistro. Das ehemalige Pfarrhaus und der Pfarreisaal im Untergeschoss der Kirche werden für gemeinnützige Zwecke fest vermietet (Kindergarten, Spielgruppe, Selbsthilfegruppen, „Paradiesgässli“ für Kinder drogenbetroffener Eltern.). Die Werktagkapelle im Untergeschoss ist weiterhin ausschliesslich für Liturgie und Stille reserviert.

### **Umbau**

Im Januar 2013 begann der fast einjährige Umbau, wobei beim Kirchenraum nur minimalinvasive und reversible Massnahmen vorgenommen wurden. Hauptsächlich wurden ein neues Bestuhlungskonzept (flexible Stuhlreihen anstelle der alten Kirchenbänke) und akustisch wirksame Massnahmen realisiert sowie eine adäquate Veranstaltungstechnik eingebaut. Der Kirchenraum und das Pfarreiheim wurden durch einen transparenten Bau verbunden. Im Innern der Kirche wurden Trennwandelemente eingebaut, um den Raum an die jeweilige Veranstaltungsgröße anpassen zu können. Toiletten und die Küche wurden in der ehemaligen Sakristei und im Pfarreiheim untergebracht. Letzteres wurde grundlegend umgebaut. Im Gegensatz dazu wurde bei der Kirche versucht, den Charakter des Raumes zu erhalten und nur wenige Umbauten vorzunehmen. Ebenso sollte das architektonische Ensemble von Otto Dreyer erhalten bleiben.

### **Erfahrungen nach 10 Jahren**

Die gegenwärtige Pfarreileiterin Mirjam Furrer sagt: „Grundsätzlich ist es eine grosse Bereicherung, ein offenes Haus zu haben, in dem viel los ist und bei dem auch viele Menschen vorbeikommen und die Pfarrei wahrnehmen. Besonders schön finde ich es für unsere Rolle im Quartier. Da der einzige grosse Saal im Quartier der Kirchensaal ist, finden viele Veranstaltungen bei uns statt: Generalversammlungen, Kleiderbörse, Disco, Auftritt des Mittelstufenchores der Schule etc. Herausfordernd ist, dass wir keine spontanen Ideen in der Kirche umsetzen können, da sie meistens besetzt ist. Herausfordernd ist auch die Frage, was wir in der Kirche möchten. Während GVs etc. für mich kein Problem sind, habe ich ein Fragezeichen bei Esoterischem und Politischem. Bei ersterem: Gibt es eine Grenze für Veranstaltungen nicht mehr zu uns passen und wo ist diese? Bei zweitem ganz ähnlich, wollen wir politische Parteien bei uns und wer bestimmt welche?“

### **Weitere Informationen**

[www.kathluzern.ch/meine-kirche/pfarreien-standorte/der-maihof-pfarrei-st-josef/raumangebot](http://www.kathluzern.ch/meine-kirche/pfarreien-standorte/der-maihof-pfarrei-st-josef/raumangebot)

*Florian Flohr, 3-9-2023*

*auf der Basis des Textes [https://www.schweizerkirchenbautag.unibe.ch/datenbank\\_kirchenumnutzungen/fichen/2\\_lu\\_luzern\\_maihofkirche\\_st\\_josef/index\\_ger.html](https://www.schweizerkirchenbautag.unibe.ch/datenbank_kirchenumnutzungen/fichen/2_lu_luzern_maihofkirche_st_josef/index_ger.html)*

# Zwei Kirchen- räume werden Trauerorte:

Grabeskirche Dortmund und  
Kolumbariumskirche Siegen | Carmen  
Matery-Meding und Bruno C. Markwort

# Mutation de deux églises en lieux de deuil :

la Grabeskirche à Dortmund  
et la Kolumbariumskirche à Siegen | Carmen  
Matery-Meding et Bruno C. Markwort



## Grabeskirche Liebfrauen Dortmund



## Kolumbariumskirche Heilig Kreuz Siegen



# Temple de la Croix d'Ouchy

Elsa Kurz et Delphine Corthésy



Direction enfance, jeunesse et  
quartiers

## Création d'une ludothèque et d'un lieu d'accueil pour l'enfance

Dans un quartier à forte croissance de population conjugué à la pression foncière et à la volonté politique de créer des nouveaux lieux d'accueil parascolaire, la Ville de Lausanne projette de transformer le temple de la Croix d'Ouchy en un lieu dédié à l'enfance.

L'idée de transformer le temple de la Croix d'Ouchy remonte aux débuts des années 2000 entre vente, démolition, utilisation par d'autres communautés, etc. Le projet de dédier le temple au quartier, à ses habitant.es et aux enfants a remporté l'adhésion et surtout l'accord de la paroisse.

Le programme d'utilisation du lieu prévoit de rassembler dans ce lieu les deux ludothèques existantes à Lausanne, afin d'une part de leur offrir des espaces plus grands, et d'autre part d'accueillir aussi des groupes pour des animations.

L'accueil parascolaire occupe depuis longtemps la salle de paroisse (à droite sur le schéma). Avec le projet de transformation, l'objectif est de mutualiser les lieux et de doubler le nombre de place d'accueil pour le parascolaire.

Le projet actuel a rencontré l'adhésion de la paroisse qui a voté en sa faveur en juin 2023. Les études préalables de faisabilité (sismique, enveloppe thermique, valeur patrimoniale) sont faites.

Lors de l'atelier sont présentés et discutés, les imprévus, les surprises et comment le processus décisionnel a pris forme.



Contact :

Delphine Corthésy, cheffe de projet ([Delphine.Corthesy@lausanne.ch](mailto:Delphine.Corthesy@lausanne.ch))

Elsa Kurz, secrétaire générale ([elsa.kurz@lausanne.ch](mailto:elsa.kurz@lausanne.ch))